

Abendandacht vom 28. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A102
Text	Zef 1,7-13	
Thema	Der Prophet Zefanja (2/7)	

Falsche Sicherheiten

Zef 1,7-13: *Seid still vor dem Herrn, vor Jahwe! / Denn sein Gerichtstag ist nah. / Jahwe hat ein Schlachtmahl vorbereitet, / hat die Eingeladenen geweiht. 8 "An diesem Schlachtopfertag werde ich die Oberen und die Königssöhne und alle, die ausländische Kleidung tragen, zur Rechenschaft ziehen. 9 An dem Tag werde ich mit jedem abrechnen, der über die Schwelle springt und das Haus seines Herrn mit dem anfüllt, was er durch Gewalt und Betrug an sich gebracht hat. 10 An dem Tag wird Folgendes geschehen", spricht Jahwe: "Wehgeschrei vom Fischtor her, / aus der Neustadt lautes Jammern, / von den Hügeln grosses Getöse. 11 Jammert, ihr Bewohner des Mörsers, / denn das ganze Händlervolk ist vernichtet, / alle, die Silber abwiegen, beseitigt. 12 Dann werde ich Jerusalem durchsuchen, / ich leuchte mit Lampen hinein / und rechne mit den Männern ab, / die sorglos ihren Wohlstand geniessen / und denken: 'Jahwe tut doch nichts, / nichts Gutes und nichts Böses.' 13 Dann werden ihre Reichtümer geplündert / und ihre Häuser verwüstet. / Sie bauen neue Häuser, / wohnen aber nicht darin; / sie legen neue Weinberge an, / trinken aber keinen Tropfen davon."*

Nach der Gesamtschau auf sein Gerichtshandeln (V. 2-3) hat sich der Herr (ab V. 4) Juda und seiner Hauptstadt Jerusalem zugewendet und drei Formen der Abgötterei kritisiert (V. 4-6): den offenen und den synkretistischen Götzendienst sowie die Gleichgültigkeit. Bevor die An-

klage weitergeht, erklingt mitten in diesen Ausführungen der Aufruf Gottes (V. 7a): *Seid still vor dem Herrn, vor Jahwe! Denn sein Gerichtstag ist nah.* Es ist die erste von insgesamt neunzehn Erwähnungen dieses „Tages“, der das Gericht Gottes über die ganze Welt mit sich bringen wird. Wenn wir dann vor dem Herrn stehen werden, dann werden wir keine grossen Worte mehr machen. Unsere Schuld wird angesichts der Heiligkeit Gottes so schwer auf uns lasten, dass sich jede Rechtfertigung erübrigt. Mit aller Deutlichkeit wird uns bewusst werden, dass wir nichts anderes als einen Schuldspruch verdient haben, - es sei denn, wir können uns auf Jesus berufen, der die Strafe für uns getragen hat. Zefanja fordert dazu auf, dass wir bereits jetzt still werden und unsere Lage vor Gott überdenken, statt dass wir uns mit allerlei lauter Betriebsamkeit vom Wesentlichen ablenken. Der Gerichtstag naht. Dann wird es zu spät sein.

Zefanja vergleicht das Gericht über Juda mit einem Schlachtopfer (vgl. Jes 34,6; Jer 46,10): *Jahwe hat ein Schlachtmahl vorbereitet, hat die Eingeladenen geweiht.* Gott selbst bereitet dieses Opfer zu. Die Bewohner Judas sind die Opfertiere, denen die Hinrichtung bevorsteht. Die zum Mahl geladenen Gäste, die das Opfer verspeisen werden, sind die Heiden, in diesem Fall die Babylonier. Sie, die Unreinen, hat Gott für diese spezielle Aufgabe geheiligt.

In den folgenden Versen wird ihre Invasion nach und nach offenbart. Doch auch über die

Abendandacht vom 28. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A102
Text	Zef 1,7-13	
Thema	Der Prophet Zefanja (2/7)	

Betroffenen und die Gründe für diese Strafe Gottes erfahren wir mehr (V. 8): *An diesem Schlachtopfertag werde ich die Oberen und die Königssöhne und alle, die ausländische Kleidung tragen, zur Rechenschaft ziehen.* Von Gott heimgesucht werden nicht nur die geistlichen (V. 4-6), sondern auch die politischen Führer, die Mitglieder des königlichen Hofes: die Obersten (z.B. Beamte, Offiziere, ...) und die Königssöhne (z.B. Joahas, Jojakim und Zedekia, die Söhne Josijas, die ihm auf dem Thron folgen, dort aber nicht durch Gottvertrauen auffallen). Der Abfall von Gott zeigt sich auch an der Kleidung. Es wird getragen, was in den Machtzentren Ägyptens und Mesopotamiens en vogue ist. Das Problem sind nicht die Kleider an sich, sondern die dahinter stehenden inneren Werte und Philosophien, die übernommen werden. Auch aus unseren Tagen kennen wir diesen Brauch, dass die eigene Weltanschauung durch die Kleidung zum Ausdruck gebracht wird.

An dem Tag werde ich mit jedem abrechnen, der über die Schwelle springt und das Haus seines Herrn mit dem anfüllt, was er durch Gewalt und Betrug an sich gebracht hat. Was wird zur Last gelegt? Warum zieht Gott zur Rechenschaft? Die Anspielung auf das Überspringen der Schwelle könnte ein Hinweis auf Götzendienst sein (vgl. 1Sam 5,5). Vom zweiten Vers teil her naheliegender ist jedoch die Vermutung, dass diese Personen gewaltsam in fremde Häuser eindringen und sie ausrauben. Gewalttaten und Betrugereien sind in Juda – wie überall dort, wo Gott missachtet wird, – an der Ta-

gesordnung. Die Geldgier treibt die Menschen herum. Und: Sie haben sogar die Frechheit, das betrügerisch erworbene Gut in Form von Abgaben an die Tempel ihrer Götzen („das Haus seines Herrn“) – möglicherweise aber sogar an den Tempel Gottes – weiterzugeben.

Mit diesem Unrecht rechnet Gott ab, indem er Jerusalem den Feinden preisgibt. *An dem Tag wird Folgendes geschehen“, spricht Jahwe: "Wehgeschrei vom Fischtor her, aus der Neustadt lautes Jammern, von den Hügeln grosses Getöse.* Aus allen Teilen der Stadt ertönt Wehgeschrei, lautes Jammern und grosses Getöse, vom Fischtor am Westende des Bezethatales in der Nähe des Fischmarkts sowie von der Neustadt (wörtlich: von der zweiten Stadt) her, der Stadterweiterung im Westen des Tempelberges und der Davidstadt. Der Feind fällt in die Stadt ein. Von allen Hügeln her vernimmt man (wörtlich) „grosse Zertrümmerung“: den Lärm des vernichtenden Werks der Eindringlinge. Was man nicht wahrhaben wollte, trifft ein, und das Entsetzen ist gross.

Auch die Bewohner des Stadtviertels Maktesch haben allen Grund, verzweifelt zu sein. *Jammert, ihr Bewohner des Mörsers [= Maktesch], denn das ganze Händlervolk ist vernichtet, alle, die Silber abwiegen, beseitigt.* Maktesch bedeutet „Mörser“. Es ist die geographische Bezeichnung für den Kessel in der Altstadt von Jerusalem, dort, wo das Tyropoion-Tal (= Käsemarkt) mit dem Kreuztal zusammentrifft. Die Händler, Kaufleute und Geldwechsler („die Sil-

Abendandacht vom 28. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A102
Text	Zef 1,7-13	
Thema	Der Prophet Zefanja (2/7)	

ber abwiegen“) lebten dort und bereicherten sich nicht selten auf Kosten anderer. Nicht nur die die geistliche und die politische, sondern auch die wirtschaftliche Elite wird dem Verderben preisgegeben.

Dann werde ich Jerusalem durchsuchen, ich leuchte mit Lampen hinein und rechne mit den Männern ab, die sorglos ihren Wohlstand geniessen (wörtlich: *die auf ihren Hefen festsitzen*) *und denken* (wörtlich: *in ihrem Herzen sagen*): *'Jahwe tut doch nichts, nichts Gutes und nichts Böses.'* Gott wird die ganze Stadt durchleuchten. Niemand kann sich der Strafe entziehen. Der hinterste Winkel wird von den Feinden abgesucht. Alle werden zur Rechenschaft gezogen. Doch wer sind „die, die auf ihren Hefen festsitzen“? Diese Begrifflichkeit stammt aus der Weinproduktion (vgl. Jer 48,11). Wenn der Wein nie von der zur Gärung verwendeten Hefe getrennt wird (durch das Umgiessen in andere Fässer), dann „sitzt er fest“, d.h. er entwickelt dunkle Ablagerungen, wird dickflüssig und ungeniessbar. Genauso festgefahren ist die Bevölkerung Jerusalems. Sie verharret in ihrer Gleichgültigkeit. In ihrem Herzen sagt (d.h. denkt) sie: *'Jahwe tut doch nichts, nichts Gutes und nichts Böses.'* Ein auch heute noch weit verbreiteter Irrtum: Gott, den können wir aussen vor lassen! Zu befürchten haben wir nichts von ihm. Er schweigt. Er greift nicht ein. Unser Tun kümmert ihn nicht. Spätestens wenn man die Bibel aufschlägt, merkt man, wie irrig und verhängnisvoll diese Meinung ist, die man sich da in seiner Vorstellung zurechtlegt. Es ist das Prob-

lem der Gleichgültigkeit, dem wir bereits in Vers 6 begegnet sind. Die eigene Gleichgültigkeit lässt einen glauben, dass auch der Herr gleichgültig ist. Doch auch wenn wir den Herrn vergessen: Er wird nicht vergessen.

Alle falschen Sicherheiten werden zunichte gemacht: *Dann werden ihre Reichtümer geplündert und ihre Häuser verwüstet. Sie bauen neue Häuser, wohnen aber nicht darin; sie legen neue Weinberge an, trinken aber keinen Tropfen davon.* Die Feinde plündern, zerstören und verschleppen. Alles, worauf die Menschen ihre Hoffnungen gesetzt haben, alles, was sie sich mühevoll erarbeitet haben, alles, wofür sie so viel Zeit investiert haben, ist innerhalb von Stunden weg. Alles umsonst! Das Geld ist fort. Die Villen sind zerstört. Ihren Wein können sie nicht mehr geniessen.

Wie haltlos und vergänglich sind all diese Dinge, die sich der Mensch zu seinem Lebenselixier macht. Wer dem Herrn mit Gleichgültigkeit begegnet, der wird seine Hoffnung früher oder später auf andere Dinge setzen. Doch dann, wenn es darauf ankommt, halten diese Lebensfreuden nicht, was sie uns versprechen. Im Gericht haben sie keinen Bestand. Jesus sagt (Mt 16,26): *Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.* Setzen wir unser Vertrauen also nicht auf Flüchtliges, sondern auf den lebendigen Gott! Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).